

DIE GROBE SONDERAUSGABE

# UNTER DIE HAUT

1. FC Kaiserslautern vs. Hamburger SV

Samstag, 15.04.2023, 20:30 Uhr • 2. Bundesliga, 28. Spieltag



**Seite 2**  
Hier und Jetzt

**Seite 4**  
Traditionstag

**Seite 6**  
Fan Historie

**Seite 8**  
Entsehung  
einer Choreo

**Seite 10**  
Große Spiele  
uffem Betze

**Seite 12**  
Interview  
FCK-Museum

**Seite 14**  
Bilderseite



# 1. FC KAISERSLAUTERN

EIN VEREIN VOLLER GESCHICHTE UND LEGENDEN



## INHALT

**Seite 3**  
..... Hier und Jetzt

**Seite 4**  
..... Blick auf: Traditionstag

**Seite 10**  
..... Blick zurück: Ultras, Kutten, Hooligans

**Seite 15**  
..... Blick auf: Große Spiele uff'm Betze

**Seite 17**  
..... Blick auf: Entstehung einer Choreo

**Seite 21**  
..... Interview: FCK-Museum

## IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth  
 Auflage: 500  
 Bilder: www; der-betze-brennt  
 Titelbild: Betzefans uffem Zaun un uff de Bääm  
 Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de  
 udh@frenetic-youth.de  
 foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Pres-  
 serechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder  
 sind rechtlich geschützt und dür-  
 fen nicht ohne Genehmigung der  
 Frenetic Youth Kaiserslautern ver-  
 wendet werden. Die Texte spie-  
 geln lediglich die Meinung des  
 Verfassers und nicht zwangsläu-  
 fig die der Gruppe wieder.



# HIER UND JETZT

1. FC Kaiserslautern - Ein Verein voller Geschichte und Legenden! - Ein Motto, welches heute die Richtung vorgibt und gleichzeitig jeden Betzefan zum Mitmachen auffordert. Was vor ein paar Monaten als kleine Idee in den Köpfen Einzelner entstand, wird nun in die Tat umgesetzt und mit Leben gefüllt.

Ein Verein wie unserer, der seit über 120 Jahren fest im Fußball und darüberhinaus verankert ist, hat einiges erlebt und viele überlebt. Er strotzt dabei an Geschichten die erzählt werden können. Der heutige Traditionstag passt deshalb wie die Faust aufs Auge zu unserem Club, seinen Legenden und seinen Fans.

Passend dazu präsentieren wir euch heute ein komplett auf den Tag zugeschnittenes „Unter die Haut“. Optisch haben wir tief in die „Old-school-Kiste“ gegriffen, dabei rausgekommen ist ein kleines aber sehr feines, an alte Stadionhefte angelehntes, Layout. Auch inhaltlich legen wir den Fokus auf die Geschichte und die Legenden unseres 1. FC Kaiserslautern. Dabei rücken drei Menschen in den Vordergrund, die in den vergangenen Jahren verstorben sind und an die wir heute im würdigen Rahmen erinnern werden. Angelehnt an die Textzeile „Große Spiele uff'm Betze“ blicken wir zurück auf Spiele unseres FCK die wohl ewig in Erinnerung bleiben werden und den Mythos Betzenberg haben entstehen lassen.

„Was wär de Betze, wa mer net wär'n, die Stütze des Vereins“. Nächste Zeile aus einem bekannten Betze-Song in der die Wichtigkeit von uns Fans deutlich wird.

Deswegen lohnt es sich auch darauf einen Blick zu werfen. Wir haben die unterschiedlichsten „Fantypen“ die auf ihre Art und Weise das Fandasein ausleben. Schon weit vor der Ultrakultur gab es eine aktive Fanszene in Kaiserslautern, die sich in vielen Jahren geprägt und verändert hat.

Ein Platz, an dem die gesamte Tradition des FCK zu bestaunen ist, findet sich im Nord-Osten des Fritz-Walter-Stadions. Wer dem FCK-Museum noch keinen Besuch abgestattet hat,



sollte dies definitiv nachholen. Bis dahin und um optimal darauf vorbereitet zu sein, gibts in der heutigen Ausgabe ein Interview mit Stefanie Werner, die sich mit vielen anderen Betzefans ehrenamtlich um das Museum kümmert. Absolut unterstützenswert!

Die üblichen Themen unserer Spieltagsausgabe haben wir für heute mal hintenangestellt und gibts es in der nächste Ausgabe wieder zu lesen.

Wir wünschen euch viel Spaß mit der „Unter die Haut“ Sonderausgabe zum Traditionstag!

# BLICK AUF

## TRADITIONSTAG: THINES, ECKEL, HELLSTRÖM

Tradition und Geschichte entstehen nicht zuletzt durch Spieler und Verantwortliche, die unseren Verein in den unterschiedlichsten Jahrzehnten geprägt haben. Angefangen bei dem größten Fußballer aller Zeiten, Fritz Walter, lassen sich die Namen großer FCK'ler in einer langen Liste aneinanderreihen. Die Betzekicker der 1954er-Weltmeistermannschaft, Pokalsieger und deutsche Meister sowie Menschen die durch ihr Handeln für den Verein und die Stadt immer in Erinnerung bleiben werden. Diesen vielen Person auch nur ansatzweise gerecht zu werden um ihnen für ihren Verdienst rund um den FCK zu danken, ist natürlich nicht möglich. Der heutige Tag bietet aber genau diese Möglichkeit, um an sie zu erinnern und hochleben zu lassen. Drei Menschen, die auf unterschiedliche Art und Weise den Betze und Kaiserslautern geprägt haben, sind leider in den letzten Jahren verstorben. Grund genug diese drei Legenden am heutigen Tag würdig zu verabschieden. Während der Pandemie gab es hierfür leider keine Möglichkeit, dies holen wir heute nach und lassen Norbert Thines, Horst Eckel und Ronnie Hellström im Stadion, auf ihrem Betze, groß erstrahlen.

Große Namen, fabelhafte Menschen, Legenden des 1. FC Kaiserslautern!

### NORBERT THINES

In der Adventszeit des Jahres 2018 besuchte Norbert Thines ein letztes Mal ein Heimspiel seines FCK auf dem Betzenberg. Am 7. Juni 2021, verstarb der Ehrenpräsident des 1. FC Kaiserslautern im Alter von 80 Jahren. Hans Walter vom FCK-Museumsteam erinnerte sich in seinem Nachruf an einen ganz besonderen Menschen. In den folgenden Zeilen haben wir ein paar Auszüge von damals festgehalten, um auf das Leben und die Menschlichkeit und Norbert Thines zurückblicken zu können:

Wohl selten hat in der Geschichte deutscher Fußballvereine ein Funktionär eine derart nachhaltige Wirkung verursacht, wie Norbert Thines vom 1. FC Kaiserslautern.

Der Grund für seine außerordentliche Popularität ist indes nicht nur in den sportlichen Erfolgen zu sehen, die während seiner Amtszeit erzielt werden konnten, er ist vielmehr im Wesen, in der bemerkenswerten Persönlichkeit des gebürtigen Kaiserslauterers zu suchen.

Norbert Thines wirkte von 1977 bis 1984 als Geschäftsführer beim 1. FC Kaiserslautern, von 1985 bis 1988 war er Vizepräsident, ehe er von 1988 bis 1996 als Präsident die Geschicke des Vereins lenkte. Thines hatte die Gabe, offen und vorurteilsfrei auf Menschen zugehen zu können. Sein christlich bestimmtes Menschenbild, ein hohes Maß an Empathie sowie seine Herzlichkeit und sein Sinn für Humor prägten ihn in besonderem Maße. Seine Ziele und Vorstellungen versuchte er mit Überzeugungskraft und Energie zu verwirklichen; als pragmati-



scher Realist vermochte er aber auch Kompromissen zuzustimmen. Sein Handeln war stets von Verantwortungsbewusstsein und Menschlichkeit begleitet.

Er hat es verstanden, junge Menschen an den Verein zu binden. Schon in seiner Zeit als Geschäftsführer setzte er sich für die Gründung von Fanclubs in den verschiedenen Regionen des Einzugsgebietes des FCK ein. Er riet den jungen Fans, sich sozial zu engagieren: „Tut in Eurem Ort etwas Gutes, das bringt auch Eurem FCK-Sympathien ein.“ Am Ende seiner Zeit als FCK-Präsident zählte der FCK sage und schreibe annähernd 400 Fanclubs weit über die Grenzen der Pfalz hinaus.

Norbert Thines hat nie gesagt: „Man müsste etwas tun“, voller Tatkraft hat er gehandelt und viele Dinge selbst angepackt. Er organisierte Arbeitseinsätze im Stadionbereich und als er bei Spielen des FCK in Osteuropa und auf dem Balkan in den Gastspielorten Mängel und Missstände beobachten konnte, war ihm klar, dass dort mit relativ einfachen Mitteln geholfen werden kann. Er sammelte mit seinen Freunden Hilfsgüter, die nach und nach in mehreren Konvois nach Osteuropa transportiert wurden,

wobei sich Norbert auch als LKW-Fahrer betätigte. Diese Aktionen brachten dem FCK vielerorts dankbare Freude ein und sind bis zum heutigen Tag nicht vergessen.

Vor seiner Zeit als FCK-Geschäftsführer hatte Thines sieben Jahre als Sekretär des Kolpingwerkes der Diözese Speyer gewirkt. Seine Erfahrungen aus diesem Lebensabschnitt haben ihn zusätzlich für die Nöte und Probleme seiner Mitmenschen sensibilisiert. Immer ruhte sein Augenmerk auch auf den sozial Schwachen und Behinderten und er hat nie gezögert, zu helfen, wenn ihm dies möglich gewesen ist. Vor den Spielen auf dem Betzenberg versäumte er nicht, die Rollstuhlfahrer zu begrüßen. Und in späteren Jahren besuchte er, so oft es seine Zeit erlaubte, die Heimspiele der „Rolling Devils“, der Rollstuhl-Basketballer, die damals sehr erfolgreich für den FCK aktiv waren. Seine Amtszeit als Präsident des 1. FC Kaiserslautern war von glänzenden Erfolgen gekennzeichnet – 1990 und 1996 vom Gewinn des DFB-Pokals, 1991 von der sensationellen Deutschen Meisterschaft und 1994 von der Vizemeisterschaft. Doch auch mit Niederlagen musste sich Norbert Thines auseinandersetzen. Am Ende der Saison 1995/96 stand der erste Abstieg des FCK

nach 33 Jahren Erstklassigkeit fest. Ein Tor, ein Punkt hatten dem FCK zum Klassenerhalt gefehlt – und Norbert Thines musste erfahren, wie nah im Sport „Hosianna“ und „Kreuziget ihn!“ beieinander liegen. Thines wurde mit ungerechten und beleidigenden Vorwürfen für den Abstieg verantwortlich gemacht und infolgedessen trat er von seinem Amt als Präsident zurück.

Doch das Leben hielt in der nachfolgenden Phase seines Lebens noch eine sehr wichtige Aufgabe für ihn parat. In der von der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ sowie der Kirchengemeinde St. Maria und der Gemeinde der Apostelkirche gegründeten Aktion „alt – arm – allein“, die bedürftigen Menschen in Kaiserslautern Hilfe bringen sollte, übernahm Norbert Thines in dem ihm eigenen Elan den Vorsitz. Dank des rastlosen Engagements von Norbert Thines und seiner Helfer wurde „alt – arm – allein“ über die Jahre hinweg zu einer beispiellosen erfolgreichen Spendenaktion, mit der unzähligen Menschen Hilfe zuteilwerden konnte. Einige Jahre nach seinem Rücktritt als Präsident des 1. FC Kaiserslautern kam es zu einer Annäherung zwischen Norbert Thines und dem Verein. Die Wunden von 1996 heilten langsam und als 2003 die finanzielle Schiefelage des FCK offenkundig wurde, gründete er gemeinsam mit den Weltmeistern Ottmar Walter und Horst Eckel die „Initiative Leidenschaft“, die den Verein wirtschaftlich und ideell unterstützen sollte. Im Frühjahr 2009 formte Norbert Thines als Vordenker und Vorarbeiter mit einigen FCK-Enthusiasten und Fritz Walter-Verehrern die „Initiative Leidenschaft“ zu einem Förderverein zur Unterstützung des FCK beim Aufbau eines Museums, zur „Initiative Leidenschaft FCK Fritz-Walter-Museum Kaiserslautern“.

Ab 2010 nahm das Museumsprojekt nach der Umgestaltung des Obergeschosses der Osttribüne zur „Museumsebene“ Fahrt auf und nach und nach wurde die museale Ausstellung

dank der Ideen der Kuratorin Astrid Wegner und der tatkräftigen, sachkundigen Unterstützung durch Norbert Thines und seine eifrigen, ehrenamtlichen Helfer zu einer wahren Schatztruhe für die große Historie des 1. FC Kaiserslautern. Nicht ohne Stolz konnte Norbert Thines an seinem 75. Geburtstag im August 2015 seinen zahlreichen Gästen die Museumsräume präsentieren. Kurz zuvor konnte mit der Restaurierung des FCK-Ehrenmales hinter der Osttribüne ein weiteres Herzensanliegen von Norbert verwirklicht werden.

Norbert Thines, der einige Zeit im Stadtrat von Kaiserslautern vertreten war und sich überdies in der Pfarrei der St. Marienkirche und der Kolpingfamilie Kaiserslautern aktiv betätigte, erhielt für sein beispielhaftes soziales Engagement und sein vielfältiges erfolgreiches Wirken in der Öffentlichkeit die ihm gebührende Anerkennung. Zu seinem 75. Geburtstag ernannte ihn der Stadtrat einstimmig zum Ehrenbürger von Kaiserslautern, nachdem er zuvor schon andere Auszeichnungen der Stadt, u.a. auch den Ehrenring, erhalten hatte. Er war außerdem Träger des Bundesverdienstkreuzes und des Verdienstordens des Landes Rheinland-Pfalz. Auch der 1. FC Kaiserslautern würdigte ihn auf vielfältige Weise: 2013 wurde ihm der Goldene Ehrenring überreicht und 2017 ernannte ihn der Verein zu seinem Ehrenpräsidenten. Zuvor schon hatte ihn die Museumsinitiative zu ihrem Ehenvorsitzenden erhoben. Nach seinem Tod wurde die Nordtribüne des Fritz-Walter-Stadions in Norbert-Thines-Nordtribüne umbenannt und seit Anfang dieses Jahres steht auch fest, dass eine Teilfläche des St.-Marien-Platzes nach Norbert Thines benannt wird.

Ach von uns Fans bekam Norbert Thines den ihm gebührenden Respekt. Im Jahr 2013 erstrahlte eine große Choreo über die gesamte Westkurve: Dir ging es nie ums Geld, nur um die Menschen und den geilsten Club der Welt!“.



## HORST ECKEL

„Das Wort Held höre ich nicht so gerne. Ich bin ein ganz normaler Mensch geblieben“, sagte Eckel und fügte weiter hinzu: „Es gehört schon was dazu, dass man so bleibt wie man war - immer mit den Füßen auf dem Boden.“

Genau diese Bodenständigkeit machte Eckel aus und blieb bis zuletzt ein sehr großer Teil von einem der größten Fußballer, der für unseren 1. FC Kaiserslautern und die Nationalmannschaft auflief.

Mit 17 Jahren stand Eckel das erste Mal für die Roten Teufel auf dem Platz und verdiente damals 320 Mark im Monat. Dazu kamen 300 Mark, die er als Werkzeugmacher beim bekannten Lautrer Nähmaschinen-Hersteller Pfaff verdiente. 213 Spiele machte Eckel in seiner Zeit beim FCK und erzielte dabei 64 Tore. Unvergessen hierbei sicherlich die zwei deutschen Meistertitel die er mit dem FCK in den Jahren 1951 und 1953 gewann. Was danach im Jahr 1954 passierte, dürfte wohl jeder Fußballfan in Deutschland noch auf ewig in Erinnerung behalten. Als jüngster Kicker der 1954er Weltmeistermannschaft spielte er zwischen 1952 und 1958 insgesamt 32 mal für die Auswahl des Deutschen Fußball-Bundes. Sein erstes Spiel im Dress der Nationalmannschaft

machte er am 9. November 1952 in Augsburg, damaliger Gegner der Deutschen war die Schweiz. Aufgrund seiner schlanken Statur und seiner Laufstärke erhielt der Außenläufer den Spitznamen „Windhund“. Die Position auf dem Fußballfeld, die untrennbar mit dem Namen von Horst Eckel verbunden ist, wurde zu seiner Zeit allgemein als „rechter Läufer“ bezeichnet. In heutigen Spielsystemen würde man wohl von einem Mittelfeldmann sprechen, der auf der rechten Seite spielt. Der Ausdruck war geradezu bezeichnend, denn er besaß alle Merkmale, die einen klassischen Läufer auszeichneten. Da war zum einen sein Körperbau – Sepp Herberger bezeichnete ihn gerne als „dürr wie eine Spindel“. Dazu kamen eine echte Pferdellunge und Ausdauer. Und schließlich war Eckel, wie der Autor Jürgen Leinemann später schrieb, „von unglaublicher Zähigkeit“. Wie Fritz Walter schon früh gegenüber Herberger bemerkte: Der Pfälzer Bub konnte rennen, „wie ein Windhund“. So gesehen war es nur passend, dass aus Horst Eckel, dem Mittelstürmer des SC Vogelbach, schließlich Horst Eckel, der rechte Läufer des 1. FC Kaiserslautern und der Nationalmannschaft werden würde.

Nach seiner aktiven Fußballerkarriere, die im Jahr 1965 bei Röchling Vöcklingen endete, blieb

er den Saarländern treu und coachte diese in den Folgejahren. Der größte Erfolg als Trainer sollte hierbei der Einzug in den DFB-Pokal sein. Erst im Achtelfinale war für die Völklinger gegen Hertha BSC Schluss.

Nach der aktiven Karriere und seiner Spieler- bzw. Trainerlaufbahn studierte der gelernte Werkzeugmacher auf dem zweiten Bildungsweg Kunst und Sport für das Realschullehramt. Tätig war Eckel hierbei seit 1973 bis zu seinem Ruhestand als Lehrer an der Realschule in Kusel. Vom großen Fußball ans Lehrerpult, die weiter oben erwähnte Bodenständigkeit half ihm hierbei sicherlich Fuß zu fassen. Horst Eckel, der 1932 geboren wurde, hatte sich noch bis ins hohe Alter fit gehalten, lebte dabei normal, aß normal und machte noch sehr viel Sport. So erklärte er sein Wohlbefinden über all die Jahre. Neben Tischtennis und Tennis spielte er auch noch Fußball. Oft für den guten Zweck mit vielen anderen Sport- und Fußballlegenden. Nebenbei war er noch Kaiserslauterns WM-Botschafter 2006 und machte in Strafanstalten Jugendlichen Mut. Als Repräsentant und Botschafter der Sepp-Herberger-Stiftung gründete Eckel im Jahr 2017 zusammen mit seiner Tochter seine eigene Horst-Eckel-Stiftung. Der Zweck der Stiftung, die unter dem Dach der Sepp-Herberger-Stiftung steht, ist Bildung, Erziehung und Sport. Im April 2018 wurde deshalb auch erstmals der Horst-Eckel-Preis verliehen. Er geht an Vereine, die sich für in Not geratene Mitglieder engagieren.

Wenn Horst Eckel Vorträge hielt, lag ihm eine Klarstellung besonders am Herzen. „Wir verspüren keinen Neid auf die heutige Generation, die so viel Geld verdient. Wir hatten dafür die schönere Zeit.“ Auf die Frage hin, wie Horst Eckel in Erinnerung bleiben wollte, antwortete er ganz bescheiden und für ihn typisch: „Als ganz normaler Mensch. Das reicht mir vollkommen.“

## RONNIE HELLSTRÖM

Als Ronnie Hellström 1974 zum 1. FC Kaiserslautern wechselte, waren Skandinavier hoch im Kurs in der Bundesliga. Beim FC Bayern gab es den Schweden Conny Torstensson und in Mönchengladbach das dänische Sturmduo Alan Simonsen und Henning Jensen.

Beim FCK stand Roland Sandberg im Aufgebot. Der Landsmann half Hellström bei der Eingewöhnung in der fremden Welt und erleichterte das Ankommen in Kaiserslautern. Deutsch erlernte er recht schnell, wie er später erzählte, auch dank alter Schulkenntnisse. Für den Gebrauch und das Verständnis des Pfälzischen aber habe er schon ein paar Jahre gebraucht. Der FCK hatte sich mächtig ins Zeug legen müssen, um den damals 25-jährigen Schlussmann, der bei Hammarby IF im Amateurstatus spielte, unter Vertrag zu nehmen. Auch der 1. FC Köln interessierte sich für Hellström, obwohl im Tor der Rheinländer kein geringerer als Toni Schumacher stand. Der FCK machte das Rennen, weil der damalige Präsident Willi Müller vor Beginn der WM 1974 nach Stockholm reiste und den damals handschriftlichen Vertrag abschloss. Für den FCK und seinen neuen Keeper war es ein Glücksfall: Hellström spielte mit der schwedischen Nationalmannschaft ein starkes Turnier, bei dem sie sich erst dem späteren Weltmeister Deutschland mit 2:4 geschlagen geben mussten. Spätestens nach der WM kannte jeder den schnaubbärtigen Mann, der fortan ein Roter Teufel war.

Der Weg zum FCK war also schon ein Besonderer. Die Karriere sollte nicht weniger interessant werden. Einen Pokal konnte Hellström mit dem FCK zwar nie gewinnen. Für den 1. FC Kaiserslautern absolvierte er in seiner zehnjährigen Spielerzeit insgesamt 266 Spiele in der Bundesliga und war bis 2022 der ausländische Torwart mit den meisten Bundesligaspielen. Auf europäischer Bühne ging es damals für den



Club auch sehr weit. Einen großen Anteil daran hatte auch Ronnie Hellström und führte den FCK 1982 nach einem Sieg gegen Real Madrid ins UEFA-Cup Halbfinale.

Auch beeindruckend: In seiner gesamten Zeit beim 1. FC Kaiserslautern, sah Hellström weder eine gelbe, noch eine rote Karte und wurde bei der Wahl zu Europas Fußballer des Jahres 1978 als bester Torwart sechster. Ein freundlicher und gutherziger Mensch, wie ihn der Fußball braucht!

Noch heute gilt Hellström als einer der besten Torhüter, die Schweden jemals hatte. 1970, 1974 und 1978 nahm er mit Schweden an der Fußballweltmeisterschaft teil, 1971 und 1978 wurde er in seinem Heimatland zum Fußballer des Jahres gewählt. Nach seiner Zeit als aktiver Fußballer, die er am 8. Oktober 1988 mit einem letzten Spiel in der Allsvenskan (schwedische Liga) einläutete, arbeitete Hellström als Torwartrainer bei Hammarby IF und Malmö FF. 1995 saß er beim ersten Saisonspiel und

Erstligaspiel von Hammarby IF gegen Västra Frölunda IF im Alter von 46 Jahren nochmals als Ersatztorhüter auf der Bank. Dies war dann aber wirklich der Schlusspunkt seiner „Spieler“-Karriere.

Wie im heutigen Fußball fast schon üblich, war es damals eine kleine Besonderheit, dass sich Hellström noch während seiner Zeit beim FCK, auch dem Modebusiness hingab. Er hatte ein Modegeschäft in Idar-Oberstein und vertrieb dort neben Torwarthandschuhen seine eigene Hosenmarke „Kado-Jeans“.

Der Stadtteil Morlautern stellte für Hellström und seine Familie in seiner Lautrer Zeit den Lebensmittelpunkt dar. Er habe unmittelbar am Sportplatz sein Haus gebaut, seine Kinder seien im Stadtteil in den Kindergarten gegangen und Hellström selbst habe sich auch am Dorfgeschehen beteiligt. Nun wird eine Straße im Stadtteil den Namen von Ronnie Hellström tragen, der am 06. Februar 2022 im Alter von 72 Jahren nach langer Krankheit verstarb.

# BLICK ZURÜCK

## ULTRAS, KUTTEN, HOOLIGANS - WIR SIND ALLES BETZEFANS!

„Der 1.FC Kaiserslautern - ein großer Verein mit stolzer Historie“ trifft nicht nur auf die sportliche Vergangenheit unseres glorreichen Vereins zu, sondern gilt auch für die Generationen an Fans des FCK, welche den Verein mindestens genauso stark prägten wie die Spieler auf dem Platz.

Im nachfolgenden Text wollen wir euch eine grobe Übersicht über die Entwicklung der Fankultur und Fanszene in Kaiserslautern geben. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit werden die verschiedenen Strömungen der vergangenen und aktuellen Fangenerationen vorgestellt und ihr Einfluss auf die jeweilige Zeit dargestellt.

Zuschauer beim Fußball wie wir sie heute kennen und gewohnt sind, sind keineswegs schon immer die gesangsfreudigen und lauten Beteiligten, welche den Sport so attraktiv machen. Zu Zeiten der ersten großen Erfolge unseres FCK in den 1950er-Jahren rund um die legendäre Walter-Elf, waren Laute Rufe und unangebrachtes Verhalten sehr verpönt. Dem Sport wurde aufmerksam zugeschaut und die Unterstützung der Mannschaft beschränkte sich auf den Jubel bei Toren.

Die Entwicklung der Fanszene in Kaiserslautern begann dementsprechend erst in den späten 1960er und frühen 1970er-Jahren. Als erster großer Meilenstein kann hierbei wohl die Gründung des ersten FCK-Fanclubs im Jahr 1969 gesehen werden. Seit dieser Zeit

haben Fanclubs eine große Bedeutung für die Fanszene des 1. FCK. Sie stellen noch heute eine wichtige Organisationseinheit dar, in welcher sich Fans zusammenfinden und ihre Vorstellung von Fankultur in die Westkurve tragen. Die Entwicklung der Fangemeinschaft in Kaiserslautern fand auch immer im Zuge des Zeitgeistes, welcher in den deutschen Stadien vorherrschte, statt. Durch die Attraktivität des Vereins, das riesige Einzugsgebiet des FCK sowie des Mythos des Klubs, fand der Verein auch stets regen Zuspruch. Prägend waren in den 1980er Jahren vor allem zwei Arten von Fangruppen. Zunächst verbreiteten sich auch in Kaiserslautern die Kuttenträger, welche teilweise bis zum heutigen Tag einen Teil der Fangemeinschaft unseres FCK ausmachen. Vor allem optisch stellten die Kuttenträger einen großen Entwicklungsschritt in der Geschichte der FCK-Fangemeinschaft dar.

Als nächsten Schritt im Prozess der Fortentwicklung der Fanszene kann wohl das Aufkommen der Hooligans gesehen werden. Wie überall in Deutschland entwickelte sich auch in Kaiserslautern in den 1980er Jahren eine Szene aus gewaltbereiten, jungen Männern, welche neben der Unterstützung des eigenen Vereins auch den körperlichen Vergleich mit gegnerischen Fans am Spieltag suchten. Bis in die Mitte der 90er Jahre prägten die Hooligans die Fanszene des FCK als führende und auffälligste Fangruppe in und außerhalb der Stadien. Nicht nur andere Fanszenen aus Deutschland

prägten die Entwicklung in Kaiserslautern, auch internationale Einflüsse waren früh in Kaiserslautern zu spüren und zu sehen. Bereits im Jahr 1985 machten sich einige Fans des FCK auf den damals noch beschwerlichen Weg nach Italien. Anlass war der Wechsel der FCK Legende Hans-Peter Briegel nach Verona. Neben freundschaftlichen Kontakten, welche es in Teilen unserer Fanszene noch heute gibt, brachten die Reisenden auch Eindrücke und Ideen aus dem Süden mit nach Kaiserslautern.

Schon lange vor Entstehung der ersten Ultra-Gruppen brannten beispielsweise Fackeln in der Westkurve. Wohl jeder kennt die legendären Bilder der brennenden Westkurve im Spiel gegen Barcelona. Man kann an dieser Stelle wohl mit Fug und Recht behaupten, dass die Fanszene in Kaiserslautern dieses Stilmittel als erste Fangruppe nach Deutschland gebracht hat. Über Jahrzehnte hinweg prägten und prägt dieses Stilmittel unsere Fanszene und ist für viele ein Markenzeichen des Vereins und seiner Anhänger.

Die 90er Jahre sind dann Zeiten der Veränderung, nicht nur auf dem Betze. Verschiedene Faktoren begünstigen massiv das Aufkommen einer neuen Bewegung. Beispielsweise wird das Reisen erschwinglicher und fußballverrückte Pfälzer können erstmals über den Tellerand der Deutschen Fanlandschaft schauen. In Italien stoßen sie dann auf eine Subkultur, die sie fasziniert: Die Ultras. Aus einer Studentenbewegung entstanden, prägten die Ultras das Kurvenbild in Italien. Auch in Frankreich lassen sich spannende Dinge in den Fankurven sehen und erleben. Voll mit Eindrücken kommen die (meist) Jugendlichen zurück in die Pfalz und finden dort eine zurückgehende Stimmung vor. Der Fußball hat in Deutschland Einzug in die Mitte der Gesellschaft gefunden und das hat auch seine Auswirkungen auf die Kurven. Plötzlich stehen nicht nur noch die lautesten und verrücktesten Fans in der West, es finden sich mehr Leute, die das Event erleben wollen, aber nicht wirklich aktiv daran teilnehmen wollen. Die Erfolge dieser Jahre begünstigen diese Entwicklung weiter, gerade die Meisterschaft



im Jahre 1991 sorgte beim FCK für einen Hype. Es entwickelt sich eine Fankultur, die den jungen Menschen teilweise gar nicht taugt. Sie wollen sich davon abgrenzen. Etwas Neues versuchen. Die Hooligans hatten sich aus den Stadien zurückgezogen, die Stimmung wurde schlechter. In dieses Vakuum stießen die meist Jugendlichen mit der Idee einer anderen Fankultur.

Die ersten Wurzeln hatte die in der Gruppe „Tribuna Nord“ auf der Nordtribüne. 1992 gegründet, verwendete die Gruppe erstmals „ultratypische“ Elemente und grenzte sich durch Auftreten und Kleidungsstil vom „normalen“ Fan ab. Die Mitglieder der Gruppe waren Groundhopper und fuhren viel zu Spielen nach Italien und Frankreich und kamen mit Ideen von Choreografien und Rauch in den Kurven wieder zurück. Allerdings war die Zeit der Ultras in Deutschland noch nicht reif und die Gruppe kam mit ihren Vorstellungen zu früh. Erst Ende des Jahrzehnts sollte die Jugendkultur der Ultras nach Deutschland überschwappen. Durch Fanzines wie das „Supertifo“ oder das „Match Live“ bekamen interessierte Fans erstmals so richtig Einblicke in andere Kurven und wünschten sich solche

Elemente auch in Kaiserslautern. Pyrotechnik war zwar durch den Wechsel von Hans-Peter Briegel nach Verona schon vor den Ultras in der Westkurve bekannt und wurde genutzt, aber Dinge wie Choreografien waren noch ein Fremdkörper. Angetrieben von diesen Eindrücken fanden sich so mehr und mehr Fans zusammen und fuhren gemeinsam auswärts und zum hoppen. Durch die Abgrenzung erkannte man sich leicht: Umbro-Pullover und Balkenschal waren Markenzeichen der jungen Bewegung.

1998 war es dann so weit und mehrere Jugendliche fanden sich zusammen, um der Angelegenheit einen Namen und ein Logo zu geben. Die Wahl fiel auf Generation Luzifer und den Teufel im Logo dürfte jeder kennen. Die Gruppe war auch nicht direkt als Ultragruppe gegründet worden, Inspiration war eher der „HSV Supporters Club“, eine Art Auffangbecken für aktive Fans in der Kurve. 1998 war man damit in den Jahren vieler Gruppengründungen. 1997 entstand das „Commando Cannstatt“ in Stuttgart, 1998 die „Harlekings“ Berlin. Damals war man mit den Gründern dieser Gruppen auch gut vernetzt und teilweise befreundet. Es fanden nämlich alle die gleichen Probleme in



ihren Kurven vor und so wurde sich viel ausgetauscht. Gerade Bilder von Choreografien oder Pyroaktionen (hauptsächlich viel Rauchpulver) wurden viel getauscht und Collagen erstellt. Anders als heute konnten Kurvenbilder und Geschichten rund um den Spieltag nicht in Sekunden hochgeladen und tausendfach angeschaut werden. Es brauchte entwickelte Fotos und Fanzines, um sich auf dem Laufenden zu halten und Inspiration zu holen.

Nicht alle die die ersten Schritte der Generation Luzifer mitgingen, sahen die Zukunft der Gruppe als Ultragruppe. Die Ultrakultur war in Deutschland kaum bekannt und war daher nur für wenige Inspiration, die von italienischen Verhältnissen fasziniert waren.

Von anderen Fans und dem Verein noch kritisch beäugt, begannen einige in der Gruppe damit, ihre Vision für die Kurve umzusetzen. Dabei waren neue Elemente wie Zettel zum Hochheben oder ein Spruchband auf einer Tapete für viele ältere im Block noch großer Quatsch und es war viel Aufklärung nötig. Die neue Kultur in der Kurve stieß aber nicht nur auf Ablehnung. Viele fühlten sich von der rebellischen Jugendkultur angezogen und wollten in diese Subkultur abtauchen. So wurde die GL schnell größer und aus den Jugendlichen mit den gleichen Träumen und Idealen wurden enge Freunde und sind es zu großen Teilen auch bis heute geblieben. Durch den großen Zulauf an interessierten konnte die Gruppe schnell einen eigenen Bus für Auswärtsfahrten stellen. Allerdings kamen damit auch erste Probleme auf die Gruppe zu. Waren die Gründer und Mitglieder der ersten Stunde noch alles eingefleischte FCK-Fans, die über den Verein zu Ultra gefunden hatten, gab es bald auch andere, die über Ultra zum Verein fanden. Die Subkultur zog eben nicht nur große FCK-Fans an, sondern auch Leute, die hauptsächlich Ultra spannend fanden. Ein Phänomen, das sich bis heute durchgezogen hat.

Die Gruppe ist in ihren ersten Jahren für Choreografien deutschlandweit bekannt und spielt dort im Vergleich ganz oben mit.

Die Gruppe wächst in den Jahren weiter und es findet sich im Jahre 2000 eine andere Gruppierung, die Teil der Generation Luzifer sein möchte. Das Pfalz Inferno existiert seit 2000 und verbringt die ersten Jahre als Sektion in der GL. In etwa 30 Personen zählen sich dazu und bekommen teilweise Kontakt über die Homepage der Gruppe, die ein offenes Forum mit Möglichkeit zur Kontaktaufnahme bietet. Die GL diente als Anlaufstation für fast alle aktiven Fans und so fand sich auch das PI sechs Jahre unter dem Dach der GL wieder, bevor eigene Wege eingeschlagen und bis heute gegangen werden. Für die PI-Mitglieder ist die Trennung in erster Linie eine Entscheidung für eine kleinere und unzugänglichere Kleingruppe. Dort war das Ziel den Ultradanken konsequenter leben zu können. Die GL vereinte mit ihren 400 Mitgliedern eben viele Menschen mit unterschiedlicher Haltung unter ihrem Dach und der persönliche Kontakt und ein freundschaftliches Verhältnis aller Mitglieder war für die PI-Gründer ein wichtiger Teil einer Gruppe. Auch war die basisdemokratische Entscheidungsfindung für das PI sehr wichtig, jedes Mitglied sollte die gleichen Rechte zur Mitbestimmung haben, egal ob Veteran oder Neumitglied. Da die GL damals noch ein offenes Mitgliedersystem hatte, bei dem jeder einen Mitgliedsantrag per Post senden konnte, waren basisdemokratische Entscheidungen fast unmöglich und auch allein von der Gruppengröße her unsinnig. Das PI ging ihren Weg auch wegen unterschiedlicher Meinungen zur Vereinspolitik, es war am Ende eine Summe einiger Dinge, die dann zur Entscheidung führte, die GL zu verlassen.

2006 war nicht nur das Jahr der Eigenständigkeit des Pfalz Inferno, sondern es entstand eine weitere Ultragruppe in Kaiserslautern. Die Stimmung in der Szene war auch aufgrund

des Abstiegs 2006 nicht sehr gut. Außerdem waren interne Konflikte innerhalb der GL im Jahr 2006 zu ihrem Höhepunkt gekommen und so verließen einige die Gruppe und gründeten Frenetic Youth. Einige dieser Gründe fanden sich in ähnlicher Richtung schon beim Austritt des Pfalz Inferno. Die Ausrichtung der Führungsebene der GL ging wieder etwas zu ihrem Ursprung zurück und es wurde wieder etwas mehr ein „Supporters Club“. Dies passte einigen jungen Mitgliedern nicht. Ein Konflikt zwischen den Generationen brach schließlich aus. Sie hatten das Gefühl, kein Gehör zu erhalten und nicht ernst genommen zu werden, einige Themen sahen sie fundamental anders als die Führungspersonen der GL. Beispielhaft sei hier der Umgang mit Klamotten genannt, die alle Mitglieder der GL erhalten konnten. Dafür musste man nur einen Mitgliedsantrag ausfüllen. Auch der Umgang mit Material war ein Thema, der Verlust einer Fahne trug seinen Teil zur Abspaltung bei. Um die eigenen Vorstellungen leben zu können, traten rund ein Dutzend aus und so gab es nach 2006 plötzlich drei Gruppen. Dies ist allerdings kein unbedingt unüblicher Vorgang in deutschen Ultragruppen.

Die Zeit nach 2006 war keine einfache für die Ultragruppen. Es wäre falsch zu behaupten, dass die Abspaltung von FY ohne Nebengeräusche über die Bühne ging. Das Tisch Tuch zwischen den Beteiligten war zerschnitten und neben unterschiedlichen Ansichten war man auch auf persönlicher Ebene nicht gut aufeinander zu sprechen. Auch wenn es sicher nicht schön ist, das so zu berichten zu müssen, ge-

hört es zur Geschichte beider Gruppen dazu. Die unterschiedlichen Ausrichtungen ließen sich unter anderem am Supportstil erkennen. FY fand in 7.1 ihr Zuhause und blieb auch bis zum Jahr 2013 dort. Die Spannungen hatten sich zwar nicht gänzlich gelegt, aber die Gruppen waren bereit, ihr Ego für das Wohl der Kurve hinten anzustellen. Weil die Stimmung immer mehr litt, entschied man sich, gemeinsam in die Mitte der Kurve umzuziehen, um die ganze Kurve besser mitnehmen zu können. Dies erwies sich allerdings als keine gute Idee und das gemeinsame Stimmungszentrum wanderte nach unten hinter das Tor, wo die Fahnen der drei Gruppen noch heute hängen.

Die Ultrabewegung in Kaiserslautern kann also auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken. Im Laufe der Zeit hat sich vieles professionalisiert und strukturiert. Die drei Gruppen leben Ultra zwar alle unterschiedlich aus, man hat aber mit dem FCK einen großen gemeinsamen Nenner. Was passieren kann, wenn alle in der Fanszene zusammenhalten, konnte man in einigen Spielen der vergangenen Jahre sehen und dürfte nochmal verdeutlicht haben, was diesen Verein so besonders macht. Nicht nur Legenden auf dem Rasen sind seit über einem Jahrhundert eine wichtige Stütze des Vereins, sondern die Fans dieses Klubs tragen durch ihre Leidenschaft und ihren Einsatz ihren Teil zu diesem Gesamtkunstwerk 1.FC Kaiserslautern bei. Daran gilt es weiter anzuknüpfen und auch die nächsten Jahre weiter Geschichte zu schreiben.



# BLICK AUF

## GROSSE SPIELE UFF'M BETZE

Pokalsiege, Meisterschaften, Abstiege Aufstiege, große Siege und vernichtende Niederlagen: Der 1. FC Kaiserslautern erlebte in seiner langen Geschichte viele denkwürdige Spiele und Geschichten. Pokalsiege, Meisterschaften, Abstiege Aufstiege. Einige dieser legendären Schlachten sollen deshalb nun hier nach-erzählt werden, denn welche Plattform eignet sich hierfür besser als die des Traditionstages. Jeder junge Betze-Fan wächst mit den legendären Geschichten vergangener FCK-Generationen auf, die über spektakuläre Schlachten erzählen. Auch ich saß als kleiner Junge immer gebannt da, wenn in meiner Familie der Vater, Onkel oder Opa hautnah von ihren Erinnerungen an legendenumwobene Spiele berichteten.

Eines dieser Spiele trug sich im Oktober 1973 zu. Der FCK besiegte das damalige Team der Stunde, den FC Bayern München mit 7:4. Ein Spiel in dieser Höhe zu gewinnen ist an sich schon ungewöhnlich, doch kam es damals auf dem Betze noch kurioser. In der 57. Minute erzielte Gerd Müller für den FC Bayern das Tor zum 4:1 und die Partie schien gelaufen, doch der FCK schlug zurück – und das gleich sechsfach. Nur eine Minute später verkürzte Klaus Toppmöller auf nur noch 2:4 (58.). Als Josef Pirrung in den folgenden Minuten tatsächlich noch den Ausgleich schaffte, bebte der Berg. Drei weitere Treffer von Diehl (84.) und Laumen (87., 89.) zum 7:4 verwandelten den Betze in ein Tollhaus und ließen den Rest der Bundesliga fortan noch mehr zittern, wenn sie auf den Betze mussten.

International ließ der FCK im Viertelfinale des UEFA-Cups 1982 erstmals so richtig von sich hören und besiegte Real Madrid mit 5:0. Ja, richtig gelesen: Real Madrid wurde mal so eben mit 5:0 vom Betze geputzt. Die Königlichen hatten nicht den Hauch einer Chance und wurden von einer Lautrer Mannschaft rund um Friedhelm Funkel und Hannes Bongartz regelrecht aus dem Stadion gefegt. Der Schwede Ronnie Hellström hielt seinen Kasten hinten sauber und hielt sogar einen Elfmeter.

Neun Jahre später ging es erneut gegen ein spanisches Topsteam und die Westkurve strahlte gegen den von Johann Cruyff trainierten FC Barcelona in leuchtenden Farben.

Die FCK-Legende der 80er Jahre, Hans-Peter Briegel, war zuvor nach Italien zu Hellas Verona gewechselt und viele Betze Fans reisten nach Italien, um ihn weiterhin spielen zu sehen. Dort stießen sie auf etwas, das im nördlichen Teil Europas bis dahin vollkommen unbekannt war, von italienischen Ultras aber schon Jahrzehnte genutzt wurde: Pyrotechnik. Als erste Kurve in Deutschland brannte diese somit in unserer Westkurve. „Der Betzenberg als Gesamtkunstwerk“ hieß es oftmals in den 1990er Jahren, so auch gegen Barcelona, als in kaum einem Teil der West keine Fackel brannte.

Der amtierende Deutsche Meister FCK ging mit einer 0:2 Hypothek aus dem Hinspiel in das Rückspiel und nur die wenigsten glaubten wohl

noch an ein Weiterkommen, doch der FCK tat das Unmögliche. Er spielte den FC Barcelona förmlich an die Wand: Demir Hotic (35., 49.) glich nach Hin- und Rückspiel aus und nach dem Treffer von Bjarne Goldbaek zum 3:0 (76.) war der FCK in diesem Moment eine Runde weiter. Der Betze brannte! Doch auch das nachfolgende gehört zur Geschichte dazu und wurde von jedem Betze Fan, der damals dabei war, wahrscheinlich schon hundertfach, wenn nicht tausendfach erzählt: In der Nachspielzeit bekam José Maria Bakero einen Ball im Lauter Strafraum auf den Kopf, er segelte, wurde immer länger und länger und fiel hinter Gerry Ehrmann im Lautrer Tor ins lange Eck. 3:1. Das Spiel war aus. Fassungslosigkeit machte sich breit. Der 1. FC Kaiserslautern hatte gerade mit 3:1 gegen den FC Barcelona gewonnen und im Fritz-Walter-Stadion war es totenstill. Niemand bekam ein Wort heraus. Denn trotz dieses phänomenalen Sieges war der FCK aufgrund der Auswärtsstorregel ausgeschieden. Ein Team voller Weltstars wurde auf sensationelle Weise besiegt – und trotzdem war man ausgeschieden. In allerletzter Sekunde.

Was viele nicht wissen, dieses Spiel gilt in Spanien als die Geburtsstunde des FC Barcelona als internationaler Topklub und der 1. FC Kaiserslautern spielt in der Geschichte der Katalanen mindestens eine so große Rolle, wie sie in der Geschichte unseres Vereins. Kaiserslautern ist in Barcelona jedem ein Begriff.

In der jüngeren Vereinsgeschichte war die Partie gegen den 1. FC Köln im Mai 2008 wohl die mit Abstand Wichtigste. Am letzten Spieltag der 2. Liga Saison 07/08 stand der FCK am Abgrund. Nur ein Sieg gegen den bereits aufgestiegenen 1. FC Köln konnte die Roten Teufel noch vor dem Absturz in die 3.Liga retten. Der exzentrische Kroatie Milan Sasic hatte den FCK kurz zuvor übernommen und es ihm mit einer Siegesserie überhaupt erst ermöglicht, ihm am

letzten Spieltag die Möglichkeit auf Rettung zu geben. Über 70.000 Karten hätte man damals verkaufen können und eine ganze Region, man möchte fast sagen ganz Südwestdeutschland rückte in diesen Tagen eng zusammen, um den Absturz des FCK in die Bedeutungslosigkeit zu verhindern. Lange stand es in der Partie 0:0 und die Nerven waren bis zum Zerreißen angespannt, ehe Josh Simpson in der 70. Minute einen Abpraller im Kölner Strafraum verwertete und den FCK in Führung brachte. Zwei weitere Tore von Marcel Ziemer ließen es gewiss werden, der 1. FC Kaiserslautern hielt wie durch ein Wunder, nein, durch ein Wunder die Liga und spielte nur zwei Jahre später wieder erstklassig.

Hinzu zu den großen Erfolgen am Betze, kommen die vielen auswärts errungenen Siege: Die Pokalsiege 1990 und 1996 in Berlin oder der Gewinn der Meisterschaft 1991 in Köln vor 40.000 mitgereisten FCK-Fans. 1998 wurde dem FCK die Meisterschale als Aufsteiger im alten Volksparkstadion des heutigen Gegners in Hamburg überreicht. Legendär und bis heute unerreicht. Ganz zu schweigen natürlich von den Erfolgen der Walter-Elf der 1950er Jahre, in denen der FCK zwei Deutsche Meisterschaften feierte und fünf Lautrer, alle aus der Stadt, Deutschland zum Weltmeister machten und den Menschen nach dem Horror des 2. Weltkrieges wieder die Hoffnung zurückgaben.

Der 1. FC Kaiserslautern ist ein Verein voller Geschichte und Tradition und es erfüllt einen mit unfassbarem Stolz, Fan dieses Vereins zu sein!

# BLICK AUF

## ENTSTEHUNG EINER CHOREO

Wie es viele sicher schon geahnt haben, wird es am heutigen Tag eine Choreografie geben. Das Endergebnis der Choreos bekommen alle zu sehen, nur wie sieht eigentlich der Weg dorthin aus? Ohne euch zu viel verraten zu wollen, gibt es in der heutigen Sonderausgabe einen Blick hinter die Kulissen.

### DIE IDEE

Wenig überraschend beginnt alles mit einer Idee. Aber nicht immer steht eine Idee für eine Choreo, bevor entschieden wird, dass es eine geben wird. Für manche Choreos gibt der Termin den Rahmen vor. Hier können Dinge wie Derbys, Jubiläen, Todestage usw. gemeint sein. Dann ist auch meist der thematische Rahmen schon grob vorgegeben und es wird daraufhin eine Idee entwickelt. Anders gibt es auch Choreografien, bei denen die Idee an erster Stelle steht und der Termin nicht der ausschlaggebende Punkt ist. Beispiel hier die Choreo "Wir sind der FCK" mit Kutte, Ultra, Hool und Betze-Fan Arm in Arm. Die Choreoidee entstand nach dem Abstieg und einer schlechten Drittligasaison und war der Appell an den Zusammenhalt untereinander, um gemeinsam wieder aus der Krise zu kommen. Deswegen auch der Spruch dazu: "Egal in welcher Liga, egal mit welchen Sorgen: Gemeinsam für ein besseres Morgen!" Anders als bei der Choreografie zum Derby dürften hier nicht mehr alle wissen, an welchem Spieltag und gegen wel-

chen Gegner diese gezeigt wurde. Die Choreo gegen Hamburg ist eine Mischung aus beidem. Die Idee, einen Traditionstag mit einer Choreo und großem Rahmenprogramm machen zu wollen, gibt es schon sehr lang und kam immer wieder mal auf. Als dann aber der Aufstieg fix war und wir die Gegner der 2. Liga kannten, war der passende Gegner für einen solchen Tag schnell gefunden. Das Duell gegen den HSV auf dem Betze war das perfekte Datum dafür und wir vertrauten auf die Spieltagsplaner des Verbandes (an sich eigentlich immer eine schlechte Idee) uns diesen Spieltag auf einen Samstag zu legen, gerne auch als Topspiel um 20:30. Bis auf die genaue Terminierung zu warten war natürlich keine Option und es wurde schon viel geplant. Zu Beginn der Planungen gibt es meist nur eine ungefähre Idee, welche dann mit der Zeit ausgearbeitet wird. Früh war uns aber klar, dass wir diesen Tag gerne mit allen drei Ultragruppen angehen wollen. Hierdurch ändert sich natürlich die Dynamik des Entscheidungsfindungsprozesses für die Choreo, da nun drei Parteien an einem Tisch sitzen und eine gemeinsame Idee ausarbeiten müssen. Im Vergleich zu einer Gruppenchoreo, wie der am letzten Samstag in Braunschweig, gibt es hierdurch natürlich mehr abzuklären. Auf der anderen Seite ist hierdurch natürlich mehr möglich, da sich die Ressourcen verdreifachen. Zu Beginn des Prozesses setzen sich alle Gruppen erst untereinander zusammen und entwickeln eine Idee. Dies war im konkreten Fall schon 2020 und eine thematisch große Bandbreite

stand im Raum. Allerdings verschob sich durch die Pandemie erstmal alles ins Ungewisse und die Idee blieb auch erstmal liegen. Nach der Rückkehr ins Stadion im Jahr 2022 standen erstmal andere Dinge an, es galt, alle Kräfte für den möglichen Aufstieg zu bündeln. Als dieser dann realisiert war, stand auch die mögliche Partie gegen den HSV als perfekter Termin. Im Januar dieses Jahres wurde sich dann an die Ideenfindung gesetzt und bis Februar hatten alle eine konkrete Idee, die in der Folge auch visualisiert wurde.

## DER ENTWURF

Wie schon erwähnt, war schon früh klar, dass alle drei Gruppen sich an dieser Choreo beteiligen würden. Was bedeutet dies dann für einen Entwurf? Nach der Ideenfindung wurden in Gesprächen erste Entwürfe ausgetauscht. Was ist möglich, was ist zu viel? Was findet Mehrheiten? Können Ideen kombiniert werden, wo kann man sich in der Mitte treffen? Kein leichter Prozess für alle Beteiligten und oft sehr zeitaufwändig, jedoch profitieren am Ende Alle an diesem Weg. Gerade da bei dieser Choreo der thematische Rahmen schon abgesteckt war, ähnelten sich die Entwürfe der verschiedenen Gruppen in vielen Aspekten. Der finale Entwurf war daher letztlich eine Kombination aus mehreren Entwürfen. Bis dann ein endgültiger Entwurf steht, vergehen durch diese Abläufe schon mal Wochen. Zu lang darf man sich aber auch nicht Zeit lassen, denn die endgültige Deadline mit dem Spieltag schwebt immer im Hintergrund und Wochen gehen schnell mal ins Land, wenn man mit anderen Dingen rund um den Betze beschäftigt ist. Steht dann der endgültige Entwurf, muss das Material beschafft werden. Hierfür stecken dann die entsprechenden Leute der Gruppen die Köpfe zusammen und berechnen wie viel Vlies, Klebeband oder Dosen bestellt werden müssen.

Bei einer Choreo mit dieser Größe werden dann auch keine 10 Rollen Folie gebraucht, sondern eher 80 Rollen und es geht die ein oder andere Großbestellung an die bekannten Adressen raus. Dies wurde dann Mitte Februar erledigt, dass zügig mit dem Basteln angefangen werden konnte. Nicht zu vergessen ist natürlich die Abstimmung mit dem Verein und das Anmelden der Choreo. Nach diesen Gesprächen und sobald das Material angekommen war, konnte also endlich losgelegt werden.

## DIE UMSETZUNG

Wie ihr merkt, ist es bereits bis zum ersten Basteltermin ein langer Weg und es müssen viele Hürden überwunden werden, obwohl die eigentliche Arbeit noch gar nicht begonnen hat. Im Fall der heutigen Choreo für den Traditionstag haben die Bastelarbeiten etwa sieben Wochen in Anspruch genommen und so starteten wir an einem regnerischen Februartag mit der Arbeit. Je nach Choreo und Element fallen natürlich andere Arbeiten an und es kommt immer etwas darauf an, mit welchem Part man beginnt. Spruchbänder und Blockfahnen müssen meistens erst zusammengeklebt werden, damit sie die entsprechende Größe erreichen. Hört sich einfach an, dauert bei einer Blockfahne mit 60x40 Meter jedoch doch ein paar Tage. Anschließend wird auf diese Elemente ein Raster angelegt – in der



Regel 1x1 Meter. Dieses Raster ist enorm wichtig, damit die Leute im weiteren Verlauf das Motiv der Blockfahne auch auf dieser vorzeichnen können. Natürlich gibt es einige kreative Köpfe, denen dies leichter fällt, jedoch orientieren sich auch diese am Raster der Blockfahne. Diese Arbeit frisst in erster Linie ordentlich Zeit, denn hier ist Feinarbeit gefragt. Falsche Proportionen können das Gesamtbild einer Choreo schnell zerstören und so ist es wichtig, dass das Motiv möglichst detailgetreu vorgezeichnet wird. Sobald alles vorgezeichnet ist, wird die Farbe auf die Blockfahne oder das Spruchband gebracht. Beim Vorzeichnen werden hierfür die eingezeichneten Flächen mit Nummern oder Buchstaben markiert und können dann mit der entsprechenden Farbe besprüht werden. Fast wie beim Malen nach Zahlen, nur in groß und nicht ganz so einfach. Aufgrund der Größe der Blockfahnen können diese nicht einfach überall ausgelegt werden und so muss häufig Stück für Stück gearbeitet werden. Es werden fünf Meter auf die Länge ausgelegt, vorgezeichnet oder gesprüht und danach aufgerafft, sodass die nächsten fünf Meter bearbeitet werden können. Dieser Prozess erschwert das ganze natürlich nochmal und hier und da sieht man dann auch erst am Ende das gesamte Ergebnis. Es liest sich schon heraus, dass so eine Blockfahne nicht gerade an einem Abend entsteht. Bei großen Choreos redet man eher über Monate statt Wochen, bis die Elemente alle fertig sind. Denn wenn die Farbe drauf ist, kommen meist noch weitere Schritte. Handelt es sich beispielsweise um ein Hochziehelement, kann man das nicht einfach an Seile befestigen und davon ausgehen, dass es schon nicht reißen wird. Hier müssen Konstruktionen geschaffen werden, denn so ein Hochziehelement kann mit Farbe und Klebeband schon ordentlich Gewicht bekommen. Spruchbänder brauchen je nach Größe auch meistens eine Konstruktion, vor allem wenn sie vor der Westkurve sein sollen und dort nicht einfach hängen oder gehalten werden können.

Neben diesen großen Elementen müssen natürlich auch die Fahnen für die Choreo hergestellt werden. Hierfür werden Folienrollen gekauft, auf die entsprechende Größe geschnitten und mit einer PVC-Stange zusammengeklebt. Im Grunde ein recht einfacher Prozess, aber wenn man von 18.500 Fahnen wie bei der heutigen Choreo spricht, ein ordentlicher Aufwand. Andere Elemente wie Ponchos wurden teilweise schon selbst geschnitten, aber auch bereits fertig gekauft. Hier müssen immer Kosten und Aufwand gegeneinander abgewogen werden.

## DER ABLAUF

Wenn schließlich alles geklebt, gezeichnet und gesprüht ist, kommt auch schon recht schnell der Tag der Wahrheit. Im Idealfall ist man ein paar Tage vor dem Spieltag fertig, aber hier und da wird es auch mal eine Punktlandung. Am Spieltag selbst bedeutet eine Choreo immer einen großen logistischen Aufwand. Bei einer Größenordnung wie der Derby Choreo gegen die Barackler muss dann auch schon mal ein Schichtplan geschrieben werden, damit jeder genau weiß, wann er wo zu stehen hat. Für den genauen Ablauf ist es natürlich auch entscheidend, ob die Choreo auf dem Betze oder auswärts von der Bühne geht. Daheim kennt man sich aus und weiß womit man arbeitet. Auswärts sind die Rahmenbedingungen nicht immer gleich und dies kann den Stressfaktor nochmals entscheidend nach oben treiben. So ist das Geländer der Notausgangstreppe vor dem Block plötzlich im Weg, was vorher auf den Bildern nicht ersichtlich war oder die rausgesuchten Maße des Blocks stimmen doch nicht ganz. Dann muss auch mal spontan mit Augenmaß noch angepasst werden. Natürlich kann man bei den Eingangskontrollen auch mal einem Ordnungsdienst begegnen, der Lust daran hat, alles ganz genau anzuschauen und damit die Abläufe entscheidend verzögert. Wenn

man dann noch eine Stunde beim Ordnungsdienst steht, bekommt das Choreoteam schon mal schnell ein paar Stressfalten mehr. Denn jedem eine Fahne oder Papptafel in die Hand zu drücken, wenn der Block schon voll ist, ist zwar machbar, aber keine wirklich spaßige Angelegenheit. Darüber hinaus müssen alle Betzefans natürlich auch wissen, was denn heute eigentlich passiert und geplant ist. Dies geschieht meist durch die bekannten Infolyer, welche ihr bei jeder Choreo in die Hand gedrückt bekommt. Für den einen oder anderen ist so ein Flyer vielleicht im ersten Moment unnötig, doch für uns ist er essentiell. Denn nur wenn alle Be-

scheid wissen und mitziehen, lassen sich Choreos in dieser Größe umsetzen.

In dem Moment, wenn die Choreo dann los geht, liegt die Verantwortung nicht mehr auf ein paar Wenigen, sondern auf allen Betzefans. Nur dadurch, dass jeder mitzieht, seine Fahne schwenkt oder Papptafel hochhält, lassen sich diese imposanten Bilder letztlich realisieren. Für eure Unterstützung sind wir immer wieder dankbar, denn wie es schon beim Heimspiel am 18.05.2019 gegen Meppen in der Kurve beschrieben wurde: Wir sind der FCK und nur gemeinsam können wir Großes schaffen!



# INTERVIEW

MIT STEFANIE VOM FCK-MUSEUM

**Hallo Stefanie, erstmal Danke dafür, dass Du dir die Zeit nimmst! Stelle dich doch erstmal kurz vor und erzähle, was deine Rolle beim FCK-Museum ist und wie du zu dem Projekt kamst.**

Mein Name ist Stefanie Werner, ich bin in Ludwigshafen geboren und aufgewachsen. Einen Bezug zum FCK habe ich seit frühester Kindheit. Mit meinem Vater fuhr ich häufig auf den Betze und habe legendäre Spiele gesehen. So wurde ich auch schnell zum Fan, was bis heute auch so geblieben ist. Mittlerweile wohne ich mit meinem Mann in der Nähe von Winnweiler.



Seit vielen Jahren bin ich im Museums- und Ausstellungsbereich tätig. Ich habe im Bereich Kulturmanagement gearbeitet, Ausstellungen für verschiedene Einrichtungen kuratiert und Projekte entwickelt. Da wir Museums- und Kulturlaute recht gut vernetzt sind, habe ich mitbekommen, dass meine Vorgängerin neue Wege gehen möchte. Ich habe mich auf die Stelle der Kuratorischen Leitung beworben und wurde genommen. Das macht mich sehr glücklich.

**Wie kam es ursprünglich zu der Idee ein Museum für und über den FCK zu machen und wer steckt dahinter?**

In der Zeit, in der das Museum geplant wurde, lag so etwas auch in der Luft. Will heißen viele Vereine hatten etwa zur selben Zeit ähnliche Überlegungen. An vorderster Stelle würde ich als einen der Hauptinitiatoren Norbert Thines nennen.

**Im Museum gibt es immer mal wieder Sonderausstellungen, welche ist Dir da besonders im Gedächtnis geblieben?**

Die Fritz-Walter-Ausstellung zu seinem 100. Geburtstag ist mir dadurch in Erinnerung geblieben, dass sie bedauerlicherweise nicht richtig stattfinden konnte. Stattdessen folgte die Schließung wegen Corona.

**Und was gibt es aktuell zu sehen?**

Ich habe vor kurzem meine erste Sonderausstellung eröffnet: Lutz Eigendorf - RÜBERGEMACHT - Seine FCK-Zeit. Die Recherche dazu war extrem spannend und ich hatte sehr viel positives

Feedback. Diese Ausstellung wird noch eine Weile zu sehen sein. Außerdem plane ich gerade eine Sonderausstellung in der Gartenschau: „Tue Gutes! - Das soziale Engagement der FCK-Fanclubs“. (Anm. d. Red.: Eröffnet am heutigen Spieltag bis September)

### Welche Exponate beeindrucken Dich besonders?

Neben den ganzen Titel eher die kleinen, fast unscheinbaren Dinge. Ganz besonders interessant finde ich zum Beispiel eine Zigarettenspitze. Eines der ersten Merchandise-Artikel der 1950er Jahre, handbemalt mit FCK-Logo und Fußballspieler. Diese Anfänge der Vermarktung, aber auch den heute seltsam anmutenden Zusammenhang von Sport und Rauchen, finde ich sehr aufschlussreich und spannend.

### Für welches Ausstellungsstück war der Weg ins Museum besonders erwähnenswert?

Da wir in der ersten Phase des Museums über Aufrufe sehr viele Exponate über die Fanbase erhalten haben und immer noch erhalten, ist es schwierig diese Frage eindeutig zu beantworten. Hinter vielen Stücken stehen ganz besondere Geschichten. Es wird zu meiner Aufgabe gehören, diese Geschichten in den nächsten Jahren nachzuerzählen.

### Und was interessiert die FCK-Fans und Interessierten am meisten?

Das lässt sich pauschal nicht beantworten. Dafür haben wir zu viele Themenbereiche. Aber natürlich sind die ganz besonderen Ereignisse der 1950er Jahre rund um Fritz Walter und die Erfolge der 1990er Jahre und hieraus natürlich der sehr spektakuläre Sieg des Meistertitels 1998 immer von großem Interesse.

### Gibt es geplante Projekte oder Ideen, von denen Du berichten kannst?

Oh ja, sehr viel: Es wird eine Neupräsentation der 1990er-Jahre im Museum geben. Davor wird dieser Bereich, schon sehr bald, kurzzeitig für eine Präsentation des 25. Jubiläums des Titels 1998 neu aufgebaut. Auch ein neues Dauerausstellungsthema wird es in Kürze geben. Hierüber dann



bald mehr. Ich konzipiere gerade die Neupräsentation und die Umgestaltung des ganzen Museums. Wieviel Zeit die Realisierung benötigen wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab und lässt sich noch nicht genau festlegen. Vieles wird "Step by Step" geschehen. Größere Schließungen für den Umbau sind bisher noch nicht geplant.

### Und wie kann man das Projekt FCK Museum unterstützen?

Zuallererst durch eure Mitgliedschaft im Verein. Das sorgt für eine gute Stabilität. Auch Spenden sind jederzeit willkommen. Wir vergeben auch Texttafel-Patenschaften. Und über ehrenamtliche Unterstützung, gerade was den neu geplanten technischen Bereich angeht, freue ich mich auch. (Anm. d. Red.: Hier ist die Mitgliedschaft im „Förderverein Initiative Leidenschaft FCK Fritz-Walter-Museum Kaiserslautern e.V.“ gemeint)

### Möchtest Du noch etwas erzählen oder anmerken?

Wir befinden uns in einer Umbruch-Zeit, auch was das Museum angeht. Vieles wird hier neu entstehen. Auch aktuelle Themen werden ihren Platz bekommen. Wir erhoffen uns einen über Besuche hinausgehenden Zuspruch. Hierzu wird es im Laufe der Zeit immer neue Angebote geben. Darauf freue ich mich schon und bin über die Entwicklung sehr gespannt.

Ich danke Euch sehr für Eurer Interesse und hoffe, dass wir uns bald häufig im Museum sehen!





**BETZE LEBE LANG!**